

bei derzeit zwei, und zwar annähernd gleich starken, im Landtag vertretenen Parteien eine totale Opposition der einen Partei ihre Gefahren für den Staat zeitigen könnte, wie auch ein völliges Zusammengehen der beiden Gruppen Gefahren für die Demokratie mit sich brächte. Die sehr knappen Mehrheitsverhältnisse bieten einerseits einen Schutz für die jeweils zweite Partei. Andererseits ermöglichen sie es aber den nicht selten mit Parteiwechsel oder Wahlabstimmung drohenden *pressure groups* in Form von Familienclans, ungewöhnlichen Einfluß auszuüben und ungerechtfertigte Vorteile einseitig an sich zu reißen. Auch ist die Gefahr opportunistischen Stimmenfangs mit vermehrten Staatsbelastungen für beide Parteien — weil eben der nächste Wahlerfolg nur an wenigen Stimmen hängt — besonders groß.

Einziges liechtensteinisches Massenmedium ist die *Presse*. Es gibt drei politische Zeitungen, das Liechtensteiner Volksblatt (Auflage 6100, erscheint viermal wöchentlich), das Liechtensteiner Vaterland (Auflage 4700, erscheint fünfmal wöchentlich) und der Liechtensteiner Wochenspiegel (Auflage ca. 2100, erscheint einmal wöchentlich). Volksblatt (FBP) und Vaterland (VU) sind heute faktisch Parteiorgane. Von Auflage, vorherrschendem Leserkreis und inhaltlicher Gestaltung her besitzen die Zeitungen regionalen und lokalen Charakter. Als einzigen Medien Liechtensteins fällt ihnen zugleich die Rolle zu, den Staat in seiner Gesamtheit, seine Politik und Gesellschaft darzustellen. Damit ist auch das Dilemma⁶⁴ aufgezeigt: es muß eine schwierige Aufgabe für die Redaktoren sein, allen genannten Anforderungen zugleich gerecht zu werden. Weichen die Parteiblätter von der Parteilinie ab, ernten sie Kritik der Partei. Bleiben die Zeitungen innerhalb der Linie, erheben die anderen den Vorwurf, das Niveau der Presse sei ungenügend, und sie bringe es zustande, unsere überschaubare Wirklichkeit einseitig und persönlich darzustellen, daß sie unüberschaubar werde. Nachdem unsere Presse das einzige Medium ist, bleibt es ihr ständiger, wenn auch noch so schwieriger Auftrag, unseren Bürgern und dem Ausland ein Bild über unseren Staat und seine vielfältigen Wirklichkeiten zu geben, Orientierung und Übersicht nach innen und außen zu vermitteln.

⁶⁴ Zur Gesamtproblematik: Ospelt, Rainer, Seminararbeit, Publizistisches Seminar der Universität Zürich, Massenmedien und politisches System im Fürstentum Liechtenstein, 1975. Kritische Notizen z. B.: Geiger, Peter, Was kann Liechtenstein sein?, in LPS 3, 30; Goop, Adolf Peter, Liechtenstein gestern und heute, Vaduz 1973, 317; Hoop, Franz, Was bedeutet mir Liechtenstein als gesellschaftlich-politische Einheit?, in LPS 3, 46; Pappermann (siehe Anm. 46), 108.